VII. Charité-Annalen, herausgegeben von der Direction des Königl. Charitékrankenhauses in Berlin, redigirt von dem ärztlichen Director Dr. Mehlhausen, IX. Jahrgang. Mit 3 lithographischen Tafeln und Tabellen. Berlin 1884. Verlag von August Hirschwald. Ref. O. Rosenbach.

Aus dem umfassenden statistischen Bericht, den Generalarzt Mehlhausen erstattet, ist hervorzuheben, dass die Zahl der neu aufgenommenen Kranken im Berichtsjahre (1882) 17009 betrug und dass eine auffallende Vermehrung der Erkrankungen an primärer Diphtherie (189 gegen 139 im Vorjahre), an Syphilis (4391 gegen 3969) und an Delirium (536 gegen 417) zu constatiren war.

Die medicinische Universitäts-Klinik (v. Frerichs) ist durch Arbeiten von Ehrlich, Brieger und Krönig vertreten. Ehrlich sucht es auf Grund seiner Studien über den Zerfall weisser Blutkörperchen und das Verhalten der Zerfallsproducte gegen Anilinfarbstoffe (die gebildeten Protoplasmakugeln sind neutrophil, d. h. sie färben sich weder in sauren noch in basischen Farbstoffen, sondern nur in solchen, die aus einer Combination beider hervorgegangen sind) wahrscheinlich zu machen, dass die von ihm an Trockenpräparaten aus dem Milzgewebe (oder richtiger aus dem Milzsaft) constatierte diffuse gleichmässige Durchsetzung des Milzsaftes mit neutrophiler Körnung als Zeichen einer Aufnahme der oben erwähnten Protoplasmakugeln und ihres weiteren Zerfalls in der Milz anzufassen sein und dass die Milz, indem sie die Trümmer der rothen Blutkörperchen (Marchand) ebenso wie die der weissen in sich aufnimmt, gewissermaassen schon physiologisch die Leichenstätte sei, an der sich alles, was im Blute durch den Stoffwechsel zu Grunde geht, fixirt, um so wenigstens theilweise für den Organismus erhalten zu werden. Da sich nun nach Ehrlich's Beobachtungen bei septischen Zuständen ein mehr oder weniger ausgeprägter Zerfall von weissen Blutzellen constant vorfindet, so ist E. geneigt, den in diesen Fällen nie fehlenden Milztumor zum Theil wenigstens von der Aufnahme derartiger Zerfallsproducte in die Milz abzuleiten und auch bei der, häufig mit ausgebreiteter Zerstörung weisser Blutkörperchen einhergehenden, Phosphorvergiftung eine analoge Entstehung des dabei zu beobachtenden, meist nicht sehr hochgradigen Milztumors anzunehmen. — L. Brieger, (über Erytheme, insbesondere bei Infektionskrankheiten), theilt 5 Fälle solcher Hautaffection mit, die bei weiblichen Kranken auf der Höhe des fieberhaften Grundprocesses, — es handelte sich in 2 Fällen um Puerperal-, in 3 um Typhuskranken —, auftraten und mit Scarlatina nicht zu identificiren sind, da das Exanthem mit isolirten Flecken beginnt, oft an den Oberextremitäten den Anfang nimmt, ohne Desquamation verschwindet, nicht von Rachenaffection begleitet ist. Bemerkenswerth ist noch, dass bei einer Patientin das Erythem innerhalb kürzester Frist recidirte und dass bei einer anderen neben dem Erythem Pemphigusblasen, in denen 2 differente Arten von Bakterien sich fanden, sich zeigten. Anhangsweise wird ein, bereits in einer Dissertation beschriebener Fall, von embolischem Hautexanthem (bei Endocarditis) mitgetheilt. — In „Beiträge zur Kenntniss der Pathogenese des Ileus“ berichtet derselbe Autor über eine Stenosirung des Ileum in Folge einer seltenen Missbildung des Darmes (Divertikelbildung am Ileum, abnormes Verhalten des Mesenterium und Strangulirung einer Dünndarmschlinge durch die überbrückenden, und überdies in Folge von chronischer Peritonitis geschrumpften, Mesenterialpartien), sowie über einen Fall, in dem Kothbrechen nicht bloß auf eine Stenosirung des Darmes, sondern auf eine andere selten vorkommende pathologische Veränderung, nämlich eine durch ein, sowohl nach dem Colon als nach dem Duodenum perforirendes, Magencarcinom bewirkte Communication zwischen Darm und Magen zurückzuführen war. — R. Krönig giebt die Krankengeschichte eines Falles von generalisirter Bleilähmung mit cerebralen sich theils in der motorischen, theils in der psychischen Sphäre abspielenden Erscheinungen — es bestanden Delirien theils stiller, theils aufgeregter Art. Im Anschlusse an einen epileptischen Anfall trat dann Parese der ganzen rechten oberen Extremität, und nach 1½ Tagen auch eine solche der ganzen Unterextremität ein, wozu sich am folgenden Tage auch eine complete Lähmung des linken Beines und bald darauf eine partielle Parese der Muskulatur des linken Oberarms gesellte. Diese Lähmungen, die trotz ihrer Generalisation als periphere aufgefasst werden müssen, bildeten sich nach kurzer Zeit zurück; dagegen fehlte das Kniephänomen noch längere Zeit, obwohl die mechanische Muskeleerregbarkeit eine gesteigerte war, und stellte sich erst, nachdem die Functionsfähigkeit der Beine schon eine normale war, langsam wieder ein. — Die 2. medicinische Klinik ist vertreten: 1. durch eine Arbeit von Leyden, über Arseniktherapie bei Lungentuberculose, welche zu dem Resultat kommt, dass „der genannten Behandlung bis dato ein reeller Werth nicht zuerkannt werden kann“. 2. Durch eine Mittheilung von A. Fraenkel über einen Fall von Nierencyste, — in der durch Punction entleerten Flüssigkeit wurde

Harnstoff in nicht unbeträchtlicher Menge nachgewiesen. — 3. Durch eine Untersuchung von Geppert über Respiration bei Emphysema pulmonum und 4. durch eine umfassende Abhandlung von Hiller über Lungensyphilis und syphilitische Phthisis. Geppert fand bei zwei zu den Versuchen dienenden Emphysematikern, dass trotz der Unbeweglichkeit des Thorax die Ventilationsgrösse und Respirations-tiefe ziemlich normale Werthe repräsentirten, und dass unter dem Einflusse eines zunehmenden Katarrhs bei einem Patienten beide Factoren in viel stärkerem Maasse zunahmen als die Respirationsfrequenz. Die chemische Untersuchung der Exspirationsluft bei beiden Patienten ergab aber, dass sämtliche Werthe (Kohlensäuregehalt, O Deficit) unter dem Mittel lagen, also Verhältnisse boten, wie sie in der Norm nur bei angestrengtester Respiration zur Beobachtung kommen. — A. Hiller giebt zuerst eine Darstellung der der Lungensyphilis zukommenden pathologisch-anatomischen Befunde und gelangt dann, gestützt auf eine eingehende und scharfe Kritik der vorhandenen Literatur, zu dem Schlusse, dass „in den bisher mitgetheilten Fällen von syphilitischer Phthisis weder der Nachweis des wirklich phthisischen (destructiven, ulcerösen) Charakters der Lungenaffection, noch auch immer der Nachweis des syphilitischen Ursprungs derselben mit hinreichender Sicherheit geführt worden ist, dass es somit eine wissenschaftlich über allen Zweifel sicher gestellte syphilitische Lungenschwindsucht bis jetzt nicht giebt. Der Verfasser hat ferner 87 Fälle von Lungensyphilis mit Sectionsresultaten zusammengestellt (darunter zwei von ihm selbst beobachtete, in der referirten Arbeit genau mitgetheilte Fälle), von denen er aber nur 58 als reine typische Paradigmen von Lungensyphilis ansieht und seiner Analyse zu Grunde legt. Abgesehen von der Erkrankung der Bronchien sind interstitielle Bindegewebswucherungen in der syphilitischen Lunge am häufigsten; dann folgt die peribronchitische fibröse Induration des Gewebes; ferner — in abnehmender Häufigkeit — die diffuse lobuläre Verdichtung des Parenchyms, das Gumma syphil. und die circumscribte knotige Bronchopneumonie. Die von verschiedenen Autoren als maassgebend für die Diagnose der syphilitischen Phthise angesehenen Cavernen sind wahrscheinlich nicht die der Tuberculose eigenthümlichen ulcerösen, sondern bronchiectatische Höhlen, ulceröse Cavernen sind nicht mit Sicherheit beobachtet. — Was die Diagnose der Lungensyphilis anbelangt, so ist sie während des Lebens niemals mit absoluter Sicherheit zu stellen; denn ihre klinischen Symptome, Athembeschwerden, Dyspnoe, Husten, Cachexie sind vieldeutiger Natur, und auch die physikalische Untersuchung ergiebt keine sicheren Anhaltspunkte für die luetische Genese der beobachteten Veränderungen. Die wichtigste Stütze für die Diagnose liefert die Anamnese, das Vorhandensein anderer unzweifelhafter Symptome von constitutioneller Syphilis und die laryngo- und rhinoskopische Untersuchung, welche Residuen einer früheren Syphilis erkennen lässt. Die differentielle Diagnose zwischen Syphilis und Phthisis pulmonum ist durch die mikroskopische Untersuchung des Auswurfes, durch den Nachweis von Bacillen jetzt wesentlich erleichtert und Verf. hofft, dass in Folge dessen auch die Phthisis pulm. syphilitica wieder aus der Literatur verschwinden wird. Die Diagnose ist deshalb so wichtig, weil die bei zweifelhafter Syphilis in einigermaassen vorgeschrittenen Fällen von Lungenphthise vorgenommene antiluetische Behandlung (mit Sublimat und Schmiekuren) geradezu deletär wirkt, namentlich bei fiebernden und bettlägerigen Kranken. — Schliesslich wäre noch zu bemerken, dass Syphilis natürlich auch mit Phthisis pulmonum vergesellschaftet sein kann, indem ein Phthisiker syphilitisch oder ein Syphilitischer Tuberculose acquirit, aber in allen diesen Fällen liegt eben eine tuberculöse und keine syphilitische Lungenphthise vor. — O. Fränzel fasst in seiner Abhandlung „Bemerkungen zur Diagnose der Herzklappenfehler“ seine Rathschläge in folgende diagnostische Sätze zusammen. 1. Man gebe sub finem vitae des Patienten kein bestimmtes Urtheil über die vorliegende Herzkrankheit ab. 2. Klappenfehler des rechten Herzens, in specie durch Endocarditis bedingt, gehören im extrauterinen Leben zu den grössten Seltenheiten. 3. Bei der Diagnose von Herzklappenfehlern soll die Beobachtung der Herzgeräusche die untergeordnetste Rolle spielen, da die andern Symptome viel eindentigere Anhaltspunkte für die Beurtheilung geben. Diese Folgeerscheinungen von Herzklappenfehlern finden dann eine ausführliche Besprechung, wobei namentlich der Werth des Spitzenstosses (nicht „Herzstosses“) präcisirt wird. Schliesslich weist F. auf die verwirrende Mannigfaltigkeit in dem auscultatorischen Befunde bei Geräuschen, die der Stenose des Ostium venos. sin. ihren Ursprung verdanken, hin. — Senator bespricht in seinem Beitrage „Ueber Pleuritis im Gefolge von Unterleibsaffectionen, namentlich von subphrenischen Abscessen“ die Entstehungsmodi der secundären Brustfellentzündung und erörtert die diagnostischen Anhaltspunkte für die Erkennung subphrenischer Abscesse. Im Anhange werden 4 instructive einschlägige Fälle mitgetheilt.

Die gynäkologische Klinik wird durch folgende Beiträge repräsentirt: Gusserow (Ueber die Entfernung kleiner Geschwülste des weiblichen Geschlechtsapparates bei gleichzeitig bestehenden Entzündungszuständen im Becken) theilt ausführlich 7 Fälle (Ovarialcyste mit Hydrosalpinx, Pyosalpinx, cystisch degenerirte Ovarien, Cyste des Ligamentum latum) und in einem kleinen Nachtrag 2 Fälle von kleinen Ovarientumoren bei hochgradig perimetritischen Zuständen mit, in denen der operative Eingriff ohne allen Nachtheil, ja mit eclatantem Erfolge für die Kranken vorgenommen wurde. Er rath deshalb trotz der technischen Schwierigkeiten zu der Operation, da abgesehen von dem Vortheil, den die Entfernung der Geschwulst für die Kranke hat, selbst in den Fällen, in welchen die Exstirpation nicht gelingt, doch eine günstige Einwirkung des Eingriffes auf die vorhandenen Exsudationszustände nicht zu verkennen ist. — Bei einem Falle von Extrauterinschwangerschaft (Graviditas tubo-abdominalis), von dem Rosenthal berichtet, wurde wegen janchiger Zersetzung im Fruchtsacke die Gastrotomie mit günstigem Erfolge vorgenommen und zwar in einer Sitzung ohne Entfernung des Fruchtsackes und ohne Drainage nach der Scheide hin. Derselbe Autor berichtet über die erfolgreiche Entfernung eines grossen Fibroms der Bauchdecken und über einen Fall von Laparotomie (wegen Ovarialkystoms) bei Schwangerschaft. —

Von der chirurgischen Klinik des Prof. Bardeleben wird ein ausführlicher Bericht, der eine interessante Casuistik bietet, von Stabsarzt Zwicke erstattet. — Daran reihen sich Mittheilungen über allgemeine Wundbehandlung von Alberti, in denen die Wirksamkeit der Sublimatirrigationen bei Wunden, sowie die des feuchten Sublimatverband gebührend hervorgehoben wird. Bei der Behandlung der Empyeme kommt der Carboddampfspray sowohl bei der Operation als auch bei jedem Verbandwechsel zur Anwendung; auch wird die antiseptische Ausspülung mit Salicylsäure nicht unterlassen und vor allem auf die Anlegung eines absolut sicheren Occlusivverbandes gesehen. Unter diesem Regime gelang es u. a. ein mächtiges Empyem mit Abstossung eines beträchtlichen Lungensequesters bei stets geruchloser Eiterung und aseptischem Verlauf zur Heilung zu bringen. Zu Blasenanspülungen wurden in letzter Zeit Sublimatlösungen (0,1—0,15:1000,0) mit Vortheil verwandt. Den Schluss dieser Mittheilungen bilden die Krankengeschichten der vom Januar 1882 bis Herbst 1883 behandelten complicirten Fracturen. — Starcke empfiehlt in seiner Abhandlung „Details zur neueren Wundbehandlung“ u. a. die Anwendung der secundären Naht nach Kocher's Vorgange; dagegen sei der Dauerverband und auch Protective und Makintosh etc. wegzulassen, sowie der Gebrauch des Drains und des Irrigators möglichst einzuschränken. Anhangsweise wird ein Fall von operativ geheilter Fractur des linken Fussgelenkes mitgetheilt. — Max Burchardt (Abtheilung für Augenranke) schildert drei Fälle concentrischer Gesichtsfeldeinengung, — mit verhältnissmässig geringer Breite der Papillararterien — bei denen sich Hysterie, Glaucom und Rückenmarkserkrankungen anschliessen liessen, — der Patellarreflex war erhalten — und in denen die Anwendung des Eserin eine günstige Einwirkung auf die Ausdehnung des Gesichtsfeldes und die centrale Schärfe hatte, während die Arterienverengung bestehen blieb. Da die Wirkung des Eserin eine vorübergehende ist, so hat Verf. die Iridectomie — trotz des Fehlens der glaucomatösen Erscheinungen — versucht und empfiehlt dieselbe für alle Fälle von Gesichtsfeldeinschränkungen, in denen Eserin günstig wirkt.

Aus der psychiatrischen Klinik liegt eine Abhandlung Moeli's „Statistisches und Klinisches über Alcoholismus“ vor, in welcher im Anschluss an das schon oben citirte Factum, dass die Zahl der Aufnahmen von am Delirium tremens Leidenden sich sehr vermehrt hat, eine genaue Bestimmung des Antheils der verschiedenen Formen des Alcoholismus an der Krankenaufnahme, sowie eine Classification der alcoholistischen Geisteskranken in 4 Kategorien vorgenommen und die Beziehungen der epileptischen Anfälle der Trinker zu andern Störungen erörtert werden. Anhangsweise wird ein Fall von Lähmung in den Unterextremitäten bei einem Alkoholisten mitgetheilt, bei welchem die Section eine Affection beider Nervi crurales und der beiderseitigen Extensoris cruri quadr. nachwies. — Aus dem von Hümmerich erstatteten Jahresberichte über die Entbindungsanstalt, der eine mannigfaltige Casuistik bietet, ist hervorzuheben, dass die Anzahl der Todesfälle an Sepsis 1,08 (resp. nach Abrechnung von 3 ätiologisch zweifelhaften Fällen 0,83 Proc.) betrug, während septische Localerkrankungen mit Ausgang in Heilung bei 50 Wöchnerinnen zur Beobachtung kamen. An Blennorrhoea neonatorum erkrankte nur 1,39 Proc. der Lebendgeborenen. In allen Fällen war der Verlauf ein sehr milder und der Berichterstatter steht nicht an, diesen günstigen Erfolg der Instillation von 2procentiger Arg. nitr.-Lösung, welche von der Hebamme gleich nach der Geburt mittelst einer kleinen Pipette vorgenommen wird, zuzuschreiben. —

In den Mittheilungen aus dem Gebiete der Nervenpathologie liefert Henoch theils casuistische Beiträge (Cerebralsymptome nach einem Trauma, Meningitis oder Anämie, Tuberkel des Gehirns, chronische Meningo-Encephalitis, atrophische Cerebrallähmung), theils bespricht er ausführlich bemerkenswerthe Punkte aus gewissen Krankheitsbildern (Tuberculose, Meningitis, Chorea, Hysterie). Das Charakteristische der hysterischen Anfälle bei Kindern sieht er nicht in der Form und dem Charakter der vorhandenen nervösen Erscheinungen, sondern in dem Wechsel derselben, in dem ganz unmotivirten Uebergange einer Form in die andere, in dem Alterniren psychischer, motorischer und sensibler Störungen. Je grösser die Persistenz einer bestimmten Symptomenreihe, zumal psychischer oder convulsivischer Natur, desto reger muss der Verdacht, dass das sogenannte „petit mal“ vorliegt, werden. — G. Lewin's (Aus der Klinik für Syphilis und Hautkrankheiten) umfassende Studien über „die bei halbseitigen Atrophien und Hypertrophien, namentlich des Gesichts vorkommenden Erscheinungen mit besonderer Berücksichtigung der Pigmentation“, welche den Schluss der klinischen Mittheilungen des vorliegenden Bandes bilden, sind noch nicht abgeschlossen und müssen deshalb einem späteren Referate vorbehalten bleiben. — Aus dem Gebiete der pathologischen Anatomie liegt eine Mittheilung O. Israel's „über eine seltene Form von Ringgeschwüren des Dünndarms (mit Tafel)“ vor, welche bei Ausschluss aller andern ätiologischen Momente (Tuberculose, Actinomycoze, Milzbrand) mit grosser Wahrscheinlichkeit als syphilitische aufzufassen sind. — Der Bericht über das Leichenhaus des Charitékrankenhauses für das Jahr 1882, den Virchow erstattet, schliesst den stattlichen Band ab.